

seitigen Bedingungen sind auf 2 1/2 Jahre hinaus festgelegt worden.

— **Neudorf** bei Oberwiesenthal, 4. September. Am Sonntag nachmittag 1/3 Uhr war das dem Betriebsbesitzer Schlegel in Retscham-Rotensheim gehörige Anwesen, aus Wohnhaus und angebauter Scheune bestehend, in Brand geraten. Diese Gebäude bargen die gesamte Heuernte des Besitzers. Obgleich die Feuerwehr mit zwei Spritzen so schnell wie möglich zur Stelle war, konnte das Bestreben nicht mehr gerettet werden. Den angestrengten Arbeiten der Wehr gelang es jedoch, die dicht daneben stehenden mit Schindeln resp. Stroch gedeckten Nachbargrundstücke zu erhalten. Den Brand hat der 64jährige Pflieger des Kalamitosen verursacht. Derselbe hatte nach seiner Angabe in der Scheune mit einem Streichholz gespielt. Als er sah, wie es gelodert habe, ist er aus Furcht in den nahen Wald gelaufen. Es wurde deshalb angenommen, der Knabe wäre in den Flammen umgekommen.

Neuestes vom Tage.

— **Große Ausschreitungen** fanden Dienstag Abend in der Altstadt zu Frankfurt a. M. statt. Ein anscheinend truntener Bettler wurde aus einem Geschäfte in der Schnurgasse hinausgewiesen und fiel hin, dabei verletzte er sich. Die Volksmenge ergriff Partei für den Bettler, zerstörte die Scheiben des Geschäftes und nahm eine drohende Haltung an. Die Schutzleute waren gegenüber der immer mehr anwachsenden und lärmenden Menge machtlos, weshalb schließlich über 100 Schutzleute aufboten werden mußten, die mit blanker Waffe die Schnurgasse und die angrenzenden Gassen säuberten und absperrten. Ein Schwerverletzter wurde ins Bürgerhospital gebracht, mehrere Leichtverletzte wurden von der Rettungswache verbunden. Zahlreiche Verhaftete wurden nach Feststellung der Persönlichkeit freigelassen.

— **Die verdeckte Erbschaft.** Im Dorfe Varenburg (Hannover) starb vor kurzem ein alter Spagelstorf, der allgemein für sehr reich gehalten wurde. Bei der gerichtlichen Testamentseröffnung mußten die erwartungsreichen Erben indes die sonderbare Mitteilung entgegennehmen, daß das Testament zwar von beträchtlichen Summen rede, die ihnen vermacht seien, daß aber von dem Gelde selbst nichts zu entdecken sei. Nachmals durchstöberten die Erben die Wohnung des Erblassers bis in die kleinsten Winkel hinein, aber vergeblich. Am folgenden Tage versuchte ein Gendarm noch einmal sein Heil und fand schließlich in einem kleinen Gefäß unter altem Gerumpel ein kleines Bündel Wäsche, bei dessen Öffnung der sehr schlicht erwartete Schatz zum Vorschein kam. Es waren Wertpapiere, die insgesamt einen Betrag von 197500 M. ausmachten. Jetzt herrscht wieder Freude in Trojas Hallen.

— **Ein seltsames Wanderverweilen** hatte dieser Tage eine Kompagnie des in Saarouis liegenden Infanterieregiments. Auf dem Marsche in den Quartieren, ein dicht an der luxemburgischen Grenze gelegenes Dorf, überholte die Kompagnie einen betrunkenen Landstreicher, in dem die Soldaten einen ehemaligen Kameraden erkannten, der im vorigen Jahre durch einen falschen Sprung aus dem ersten Stock des Lagarets die Flucht ergriffen hatte und ausgereist war. Der Wanderer war schon eine Strecke von der Kompagnie entfernt, als die Unteroffiziere und durch diese die Offiziere von der Begegnung Kenntnis erhielten. Sofort machten sich der Hauptmann und Offiziere zu Pferde sowie einige Unteroffiziere mit dem Fahrrad auf und es gelang ihnen, den Mann festzunehmen.

— **Neuer verschleierte Mord** und Selbstmord aus unglücklicher Liebe liegen heute verschiedene Meldungen vor: So erhängte sich der 50 Jahre alte verwitwete Schneidermeister Schönhoff aus Filderhalle bei Ulm in Steegen vor dem Hause seiner Braut, mit der er sich entzweit hatte. — Der Unteroffizier Einzel vom 145. Infanterieregiment in Metz erschoss aus Liebeskummer seine Braut Elise Müller und verübte danach Selbstmord. — Der Dachdecker Woller in derselben Stadt drang in die Wohnung seiner mit ihm getrennt lebenden Ehefrau ein und schoß mit einem Revolver auf sie mehrere Schüsse ab. Die Frau ist hoffnungslos verwundet. Der Mörder schoß dann sich selbst in die Schläfe; er war sofort tot. — Das Liebespaar Philipp Schönlaub und Margarete Gertele, beide Seidenweber in Offenbach bei Pfalz, wurden im Wald aufgefunden. Er ist tot, sie tödlich verletzt. Es liegt Selbstmord und Mordversuch mit einem Revolver vor.

— **Hitzschlag.** Am Dienstag sind in Paris wiederum zehn Personen an Hitzschlag gestorben. Außerdem wurden über 100 Fälle von Sonnenstich festgestellt.

— **Eine heftige Feuersbrunst** ist in dem Gebiete der Stadt Gollo in Alger (Departement Constantine) ausgebrochen. Große Korkeisendungen stehen in Flammen. Mehrere Ortschaften sind bedroht, da der Brand schnell um sich greift.

— **Selbstmord eines Berliner Schutzmanns.** Der Schutzmann Wolff, der in der vergangenen Nacht mit seinem Kollegen Pophal gemeinsam sein Revolver abschrift, bemerkte gegen 1/3 Uhr früh in dem Schanklokal von Baetsch noch Licht, obwohl B. an die Polizeistunde, 11 Uhr, gebunden ist. Um festzustellen, ob sich noch Gäste in der Wirtschaft befanden, begab sich Wolff hinein, während Pophal draußen wartete. W. fand außer dem Schankwirt noch den 24 Jahre alten Kaufmann Otto Mülich und den Arbeiter Theodor Vrandt vor. Er ließ sich mit ihnen in ein Gespräch ein und erklärte dabei die Einrichtung und Handhabung seiner Dienstpistole. In der Meinung, die Waffe sei nicht geladen (!) legte er auf Mülich an und drückte ab (!) Die Pistole war aber scharf geladen, und die Kugel traf den Mülich am rechten Oberschenkel. Als Wolff sah, was er angerichtet hatte, verließ er in furchtbarer Bestürzung das Lokal, hat seinen Kameraden Pophal, für den Verwundeten zu sorgen, und eilte in den zu der Gastwirtschaft gehörenden Garten mit der Ausrüstung, daß er sich

erschießen wolle. Die Veruche Pophals, den Verwundeten an der Ausführung seiner Absicht zu hindern, waren vergeblich. Wolff brachte sich einen Schuß in die rechte Schläfe bei, der den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt seine Frau mit drei Kindern im Alter von 4, 5 und 7 Jahren. Der Kaufmann Mülich hatte nur eine leichte Fleischwunde erlitten.

— **Ueber den Selbstmord des Dr. Goebers** wird den „Mülich. Neuest. Nachr.“ aus Schludersbach gemeldet:

„Dr. Goeber befand sich mit seiner jungen Frau seit einigen Tagen in Schludersbach. Nach vieler Mühe gelang es ihm, einen Führer für die Besteigung der kleinen Finne zu finden. Mit diesem ging er am 2. September, nachmittags 5 Uhr, von Schludersbach zur Tannenbühne und nachigte dort. In letzter Zeit litt Dr. Goeber sehr an hochgradiger Nervosität und mußte infolge dessen nachts in der Hütte einige Male aufstehen. Der Führer wurde auf den Zustand Dr. Goebers aufmerksam und schlug ihm vor, mit dem Befahren der Finne noch zu warten, bis sein Körper dazu in guter Form sei. Dr. Goeber erwiderte, er habe schon viele schwierige Berge bestiegen und wolle heute auf die kleine Finne. Der Aufstieg begann um halb sieben Uhr vormittags. Es waren die schwierigsten Stellen genommen, als plötzlich Dr. Goeber fiel. Der Führer wurde mitgerissen, aber er blieb, nachdem er ungefähr etwa 100 Meter gefallen, hängen. Jetzt riß das Seil und Dr. Goeber stürzte in die Tiefe. Mit dem Gesicht nach unten lag er nachmittags 5 Uhr noch auf einem Abhang in einer großen Blutlache. Die erforderlichen Vorkehrungen zur Bergung der Leiche wurden sofort veranlaßt. Der Führer hatte starke Erschütterungen erlitten. Ob innere Verwundungen des Führers vorliegen, war noch nicht festzustellen.“

Ob Goeber wirklich ein „Opfer der Berge“ geworden ist, das Opfer eines unberechenbaren und unabwehbaren Unfalls, das läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen. Jedenfalls hat er, wenn vorstehende Meldung zutrifft, eine Unvorsichtigkeit begangen, indem er gegen den Rat des Führers den Aufstieg machte. Von den Unfällen, die in diesem Jahre sich in den Alpen ungewöhnlich zahlreich ereigneten, haben die weitaus meisten nichts mit eigentlichem Alpinismus zu tun, sondern beruhen auf groben Unvorsichtigkeiten, Führerlosigkeit, mangelhafter Ausrüstung u. dergl. Sie sollten Bergwanderern zur Warnung, aber niemandem zur Abschreckung dienen.

— **Hauseinfur.** Mittwoch nachmittags stürzte in der Kaiserstraße in Kiel ein im Bau befindliches zweistöckiges Gebäude zusammen. 10 bis 12 Arbeiter wurden verschüttet, von denen einer um 7 Uhr in hoffnungslosem Zustande geborgen wurde. Die Feuerwehr ist eifrig an den Rettungsarbeiten beschäftigt. — Hierzu wird noch weiter gemeldet, daß nach dreitägigen unausgesetzten Rettungsarbeiten zwei Tote und ein Schwerverletzter aus den Trümmern geborgen worden sind. Außerdem ist ein Mann leichter verletzt. Vermißt wird noch ein Maurerpolier.

— **Ein weiblicher Monoleseu.** Dieser schier die Ausplünderung von Hotelgästen das Monopol des männlichen Geschlechts zu sein. Den internationalen Gaunern vom Schläge Monoleseu, der sich selbst so gern den Fürsten der Diebe nennt, hat sich jetzt aber eine Frau angeschlossen, die dem zünftigen Hochstapler an Klugheit kaum nachzusehen scheint. Diese Frau ist eine Ungarin. Sie gibt an, Cecilie Braun zu heißen und 29 Jahre alt zu sein. Zum Schauplatz ihrer Tätigkeit wählte sie die Stadt Mailand, wo in diesem Sommer infolge der Ausstellung ein großer Zusammenfluß von Fremden aus allen Ländern stattfindet. Sie logierte sich dort in einem der ersten Gasthöfe ein und trat elegant und sicher auf. Bald nach ihrem Kommen verschwanden in dem Hotel zahlreiche Schmuckstücke und andere Wertgegenstände. Die Diebstähle wurden so raffiniert ausgeführt, daß keine Spur von dem Täter zu finden war. Am letzten Freitag nun, so berichtet man aus Mailand, begegnete der Besitzer des Gasthofes der Madame Braun auf einem Flure seines Hauses, wo sie nichts zu suchen haben konnte. Damit war sein Verdacht erweckt und er veranlaßte ihre Verhaftung. Die Polizei ging nun an eine Nachsicherung in ihrem Zimmer, und diese förderte die erstaunlichsten Resultate zutage. Die B. besaß eine Unmenge von silbernen und goldenen Toilettenaccessoires und ein halbes Duzend der elegantesten Reisetaschen. Dann aber stellte sich heraus, daß sie auf geschickte Art das zur Einrichtung der Stube gehörende Sofa zu einem wahren Arsenal für ihre Beute umgewandelt hatte, indem sie es mit einem kunstfertigen doppelten Boden verließ. Dort fand man eine Unmenge von Juwelen begeben, teilweise von hohem Werte. Auch mehrere goldene Medaillen mit dem Bilde des Kaisers von Oesterreich waren dabei. Angefichts dieser Feststellungen gab Madame Braun das Zeugnis auf und gestand, die Sachen sämtlich unterwegs auf der Reise stiebt zu haben, die meisten in Mailand selbst.

— **Todesurteil vom historischen Gassenker.** Im alten Kgl. Palais Unter den Linden in Berlin hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Der 41 Jahre alte Puffer Nathan aus der Marusstraße 23 hatte in dem Palais die Fenster gereinigt, und als er das „historische Gassenker“ von außen säubern wollte, drehte er sich während der Arbeit um, um nach der Straße Unter den Linden hinüberzusehen. Infolge der plötzlichen Bewegung verlor er das Gleichgewicht und stürzte rücklings in die Tiefe. Die Leiter auf der N. gestanden hatte wurde auf das Pflaster, daß er bald darauf an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen starb.

— **Eine schwere Kollision zweier Torpedoboote der deutschen Marine.** Wie man aus Cuxhaven berichtet, ist die dort stationierte Flottille der Minenjagd-Division von einer längeren Übungsfahrt in See wieder dorthin zurückgekehrt, bis auf die beiden zu dieser Flottille gehörenden Torpedoboote „S. 30“ und „S. 31“. Bei einer Übung in der Nordsee auf der Höhe von Schillinghöben rannte infolge eines falsch verstandenen Kommandos das Torpedoboot „S. 30“ in das Torpedoboot „S. 31“ hinein; dadurch entstand ein so großes Loch unterhalb der Wasserlinie, daß „S. 30“ sofort zu sinken begann. Die unter Deck befindlichen Mannschaften konnten sich nur noch mit knapper Not in Sicherheit bringen. Der Zusammenstoß erfolgte morgens 3 Uhr bei mondähnlicher Nacht

und völlig ruhiger See. Nur diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß es den schnell herbeigekommenen acht Torpedobooten der Minenjagd-Division gelang unter das wegstinkende Torpedoboot Trossen hindurchzuziehen, die an jedem Ende von einem Torpedoboot gehalten wurden. So in den Trossen hängend wurde „S. 30“ nach Wilhelmshaven gebracht. Durch die Kollision hat auch „S. 31“ erhebliche Schäden erlitten. Diese hofft man jedoch bis zum Beginn der Nordseemannöver — 8. d. M. — an denen die Minenjagd-Division teilnimmt, wieder beheben zu können, während als Ersatz für „S. 30“ das Torpedoboot „S. 16“ in Dienst gestellt und der Minenjagd-Division zugeteilt worden ist.

— **Ein vertierter Verbrecher.** Unter dem Verdacht, bei Rathenow ein Verbrechen an einem 5jährigen Mädchen verübt zu haben, ist der Hausdiener August Blumenthal verhaftet worden. Vor dem Untersuchungsrichter hat er ausgesagt, daß er das Kind mit sich auf sein Zimmer genommen habe. Da er zu jener Stunde betrunken war, sei er auf den Fußboden gestürzt, habe die Kleine im Falle mitgerissen, wobei sie sich blutig verletzt habe. Das Kind fing nun kläglich an zu schreien und um dies nicht länger mit anhören zu müssen, habe er die Weinende mit Stiefelabsätzen und einem Hammer solange getreten und geschlagen, bis sie tot war. Als abends die Dunkelheit andröck, habe er die Leiche auf das freie Feld getragen. Zum Verurteil wurden dem Verhafteten Blutspuren und Haare, die man an seinen Stiefeln und dem Hammer entdeckte. Durch die Leichenschau wurde festgestellt, daß der Schädel des Kindes vollständig zertrümmert und das Gehirn vollständig blutig zerlegt war. B. hat auch zugestanden, das Kind vergewaltigt zu haben.

— **Zu dem Attentat im Hotel Jungfrau in Interlaken,** über das bereits berichtet worden ist, gibt die „Fr. Z.“ folgende näheren, vom 3. ds. datierten Details: „Vor fünf Tagen stieg im Hotel Jungfrau eine sehr elegante, große, blonde Dame, 20 bis 22 Jahre alt, ab und schrie sich ins Fremdenbuch als Madam Stafford aus Stochholm ein. Die Dame lebte sehr zurückgezogen, manchmal ritt sie aus. Sie hatte keinen Verkehr als mit einem mit ihr gekommenen Herrn mittleren Alters, vermuthlich Russen, der einen gewöhnlichen Eindruck machte und angeblich ihr Gatte war. Der Herr ging Freitag abends weg, dem Vernehmen nach auf eine Bergtour. Gestern mittags 1 Uhr nahm die Fremde den Lunch im Speisesaal des Hotels ein. Ihr gegenüber saß der Privatier Charles Müller aus Paris, ein älterer Herr, der mit seinem 30jährigen Sohne im Hotel wohnte. Während des Mahles zog plötzlich die angebliche Madame Stafford einen Browning-Revolver großen Kalibers und schoß dreimal auf Müller, der lautlos zu Boden stürzte. Als der Betroffene am Boden lag, jagte sie ihm noch drei Kugeln in den Leib. Im Speisesaal waren nicht viel Gäste anwesend. Die Damen klähten, die Mörderin verließ den Saal und ging in die Vorhalle, wo sie vom Direktor des Hotels und der telephonisch herbeigerufenen Polizei festgenommen wurde. Müller starb um 2 Uhr. Die Mörderin befindet sich in Untersuchungshaft, sie spricht französisch und verweigert jede Auskunft über ihre Person und die Beweggründe der Tat, so daß man bis jetzt noch nicht sagen kann, ob ein politisches oder privates Motiv der Tat zugrunde liegt. Es ist das Gerücht verbreitet, die Mörderin sei Russin oder Polin, was durch die Anwesenheit des oben genannten russischen Begleiters gestützt wird. Auch wurde mir im Hotel versichert, sie habe bei ihrer Festnahme etwas von der Revolution russse ausgerufen. Von der Polizei wird indes bestritten, daß sie bei der Verhaftung überhaupt etwas gesagt oder gerufen habe. Es ist abzuwarten, ob die Untersuchung Klarheit über das rätselhafte Verbrechen bringen wird, das natürlich auf das Publikum einen tiefen Eindruck machte und einen Schatten auf das heitere Treiben der ausklingenden Hochsaison wirft.“ An der politischen Bedeutung des Attentats ist jedoch nach den neuesten Depeschen nicht mehr zu zweifeln.

— **Ein weiblicher Monoleseu.** Dieser schier die Ausplünderung von Hotelgästen das Monopol des männlichen Geschlechts zu sein. Den internationalen Gaunern vom Schläge Monoleseu, der sich selbst so gern den Fürsten der Diebe nennt, hat sich jetzt aber eine Frau angeschlossen, die dem zünftigen Hochstapler an Klugheit kaum nachzusehen scheint. Diese Frau ist eine Ungarin. Sie gibt an, Cecilie Braun zu heißen und 29 Jahre alt zu sein. Zum Schauplatz ihrer Tätigkeit wählte sie die Stadt Mailand, wo in diesem Sommer infolge der Ausstellung ein großer Zusammenfluß von Fremden aus allen Ländern stattfindet. Sie logierte sich dort in einem der ersten Gasthöfe ein und trat elegant und sicher auf. Bald nach ihrem Kommen verschwanden in dem Hotel zahlreiche Schmuckstücke und andere Wertgegenstände. Die Diebstähle wurden so raffiniert ausgeführt, daß keine Spur von dem Täter zu finden war. Am letzten Freitag nun, so berichtet man aus Mailand, begegnete der Besitzer des Gasthofes der Madame Braun auf einem Flure seines Hauses, wo sie nichts zu suchen haben konnte. Damit war sein Verdacht erweckt und er veranlaßte ihre Verhaftung. Die Polizei ging nun an eine Nachsicherung in ihrem Zimmer, und diese förderte die erstaunlichsten Resultate zutage. Die B. besaß eine Unmenge von silbernen und goldenen Toilettenaccessoires und ein halbes Duzend der elegantesten Reisetaschen. Dann aber stellte sich heraus, daß sie auf geschickte Art das zur Einrichtung der Stube gehörende Sofa zu einem wahren Arsenal für ihre Beute umgewandelt hatte, indem sie es mit einem kunstfertigen doppelten Boden verließ. Dort fand man eine Unmenge von Juwelen begeben, teilweise von hohem Werte. Auch mehrere goldene Medaillen mit dem Bilde des Kaisers von Oesterreich waren dabei. Angefichts dieser Feststellungen gab Madame Braun das Zeugnis auf und gestand, die Sachen sämtlich unterwegs auf der Reise stiebt zu haben, die meisten in Mailand selbst.

— **Todesurteil vom historischen Gassenker.** Im alten Kgl. Palais Unter den Linden in Berlin hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Der 41 Jahre alte Puffer Nathan aus der Marusstraße 23 hatte in dem Palais die Fenster gereinigt, und als er das „historische Gassenker“ von außen säubern wollte, drehte er sich während der Arbeit um, um nach der Straße Unter den Linden hinüberzusehen. Infolge der plötzlichen Bewegung verlor er das Gleichgewicht und stürzte rücklings in die Tiefe. Die Leiter auf der N. gestanden hatte wurde auf das Pflaster, daß er bald darauf an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen starb.

— **Eine schwere Kollision zweier Torpedoboote der deutschen Marine.** Wie man aus Cuxhaven berichtet, ist die dort stationierte Flottille der Minenjagd-Division von einer längeren Übungsfahrt in See wieder dorthin zurückgekehrt, bis auf die beiden zu dieser Flottille gehörenden Torpedoboote „S. 30“ und „S. 31“. Bei einer Übung in der Nordsee auf der Höhe von Schillinghöben rannte infolge eines falsch verstandenen Kommandos das Torpedoboot „S. 30“ in das Torpedoboot „S. 31“ hinein; dadurch entstand ein so großes Loch unterhalb der Wasserlinie, daß „S. 30“ sofort zu sinken begann. Die unter Deck befindlichen Mannschaften konnten sich nur noch mit knapper Not in Sicherheit bringen. Der Zusammenstoß erfolgte morgens 3 Uhr bei mondähnlicher Nacht

Fahrzeiten.

Omnibus-Verbindung Gersdorf-Oberlungwitz-Hohenstein-Ernstthal.

Ab Gersdorf:		Ab Hohenstein-Er.	
Ortsgrenze	vorm. 6.00	Bahnhof	vorm. 7.50
	11.30		nachm. 1.26
	nachm. 6.15		8.15

Letzte Telegramme.

Berlin, 6. September. Die angeblich in Mexico drohende Revolution, worüber gestern der Newyorker Korrespondent des Blattes berichtete, ist, wie dem Blatte auf der mexicanischen Gesandtschaft und der amerikanischen Botschaft zu Berlin überführt wird, ohne jeden politischen Hintergrund und nichts weiter, als ein Lohnstreit zwischen mexicanischen und amerikanischen Arbeitern in den Bergwerken und Eisenbahnen Mexicos. An eine Revolution in Mexiko sei nicht zu denken.

München, 6. September. Prinz Ruprecht hat die für gestern Abend in Aussicht genommene Abreise zu den Manövern in Schlesien nicht angetreten, da er infolge des gestern erlittenen Automobilunfalles, der ohne ernsthafte Folgen verlief, der Schonung bedarf.

München, 6. September. Der deutsche Kronprinz traf heute früh 7 Uhr von Legation kommend, begleitet von seinem persönlichen Adjutanten, hier ein und reiste 7 Uhr 15 Minuten mit dem Schnellzuge nach Schlesien zu den Manövern.

Stettin, 6. September. Die gestern nachmittag fortgesetzten Verhandlungen zwischen dem Hafenarbeiterverband und dem Verband der Reeder, die wiederum unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfanden, haben noch zu keinem Resultat geführt und sollen morgen weitergeführt werden. Es ist jedoch Aussicht auf Einigung vorhanden. Dem

Hauptstreitpunkt bildet die Forderung der Hafenarbeiter auf Wiedereinstellung sämtlicher Streikender. **Budapest, 6. September.** In Blumne ereigneten sich auch gestern wieder Ereignisse. Kleine Gruppen von Exzentern gingen durch die Stadt und warfen die Fenster kroatischer Geschäfte ein. Eine Menge suchte alsdann in die Redaktion eines Blattes einzudringen, der Polizei gelang es aber, die Menge zu zerstreuen. Zwei Soloffisten, die mit kroatischen Abzeichen auf dem Korso erschienen, wurden von der Menge ausgeprügelt, sodaß sie sich ins Spital begeben mußten.

Petersburg, 6. Sept. Heute wird ein amtliches Kommuniqué veröffentlicht, in dem die Regierung erklärt, einerseits mit der Einführung liberaler Reformen fortfahren zu wollen, andererseits verschärfte Strafbestimmungen gegen die revolutionären Umtriebe schaffen und zu diesem Zweck Kriegsgerichte in allen Ortschaften bilden zu wollen, die sich im Kriegszustand oder im Zustand des verstärkten Schutzes befinden. Die für die Juden bestehenden einschränkenden Bestimmungen werden teilweise aufgehoben. Den Polen werden größere Selbstverwaltungsbefugnisse zugestanden und in Polen und in den baltischen Provinzen werden Semstwo eingeführt. Schließlich soll eine Einkommensteuer eingeführt und der Polizeidienst und andere öffentliche Dienstzweige reformiert werden.

Petersburg, 6. September. Ende September findet in Petersburg eine gemeinsame Parteilichung der Okzobriken und der Partei der friedlichen Erneuerung statt. Es ist in Aussicht genommen, daß der Verband vom 17. Oktober sich auflöst und zu der genannten Partei übertritt.

Bern, 5. September. Die japanische Regierung teilte dem Bundesrat mit, Japan lehne eine Beteiligung an dem internationalen Übereinkommen betreffs des Verbots der industriellen Nachtarbeit der Frauen ab.

Belgrad, 6. September. Der Minister des Innern unterbreitete dem Staatsrat eine Vorlage betreffend die Pressegesetz. Die neue Vorlage strebt die Übertragung der Konstitutionen der Präter an den Staatsanwalt, Einführung der freien Verweisung bei Presseklagen und Verbot der Polemik über die Tat vom 11. Juni 1903 an. Die Vorlage plant eine Verengung der Verurteilung aus der Stupischina und steht die Strafbarkeit der Veröffentlichung geheimer Staatskorrespondenzen über Vorfragen im Ministerat, sowie der Bezeichnung der Offiziere und Unteroffiziere als Verschwörer oder Gegenverschwörer vor, überhaupt der Charakterisierung von Militärs hinsichtlich des Staatsverrats vom 11. Juni 1903 und jedweder Verunglimpfung oder Verhöhnung des Staatsvertrages. Strafbar soll ferner die Teilnahme an der Wiedergabe von Stupischinareden sein, soweit diese strafbaren Inhalts sind.

Philadelphia, 6. September. Auf den Antrag des Bezirksstaatsanwalts wurde der Kaffeehändler der Real Estate Trust Company, North, und sein Gehilfe Collingwood sowie Segal, der Gründer vieler Unternehmungen, verhaftet. Sie sind beschuldigt, in Gemeinschaft mit dem verstorbenen Präsidenten Hipple die Depottengläubiger um mehrere Millionen Dollars geschädigt zu haben. Man schätzt den Fehlbetrag bei der Real Estate Trust Company auf mehr als 10 Millionen Dollars.

New-York, 6. September. Depeschen aus Honolulu melden, daß ein starkes Erdbeben am Dienstag um 3.15 Uhr morgens auf der Insel Hawaii verspürt worden ist. Nach dem Erdbeben war der Strand haufenweise mit toten Fischen bedeckt. Der auf der Insel tätige Vulkan ist der Kilaula.

Standesamts-Nachrichten

von Hohenstein-Ernstthal auf die Zeit vom 26. Aug. bis mit 1. Sept. 1906.

Geburten: Ein Sohn: Dem Hofschächter Louis Robert Herold, dem Fleischhauer Hermann Richard Schönland. Eine Tochter: Dem Geschäftsführer Louis Max Selbmann, dem Prokurist Friedrich Immanuel Böcher, dem Schablonenschnneider Karl Friedrich Gerstenberger, dem Blechelarbeiter Paul Karl August Thelmann, dem Schneider Johann Reichel, der Fabrikarbeiterswitwe Nina Selva Schneider geb. Weber, dem Birkenmacher Wilhelm Hermann Müller.

Aufgebote: Der Fabrikweber Karl Bruno Gräber mit der Fabrikpuletrin Auguste Martha Nagel, beide hier; der Expedient Franz Johannes Schulze mit der Weberin Marie Alma Funtze, beide hier; der Bäcker Karl Robert Wertig in Chemnitz-Hilbersdorf mit der Direktrice Johanne Louise Stöck, hier; der Fabrikbesitzer Hermann Heinrich Martin Wild in Verbach mit Rosa Martha Jehnigen, hier; der Fabrikweber Karl Heinrich Herold mit der Hausdachter Marie Funtze, beide hier; der Zimmermann Johannes Otto Guntter, hier mit der Webefabrikarbeiterin Auguste Martha Nibel in Oberlungwitz.

Cheschlöhungen: Der Stadtmuskeldirektor Julius Edward Rauwamm mit Vertba verm. Leipzig geb. Derr, beide hier; der Fabrikweber Otto Max Vogel mit der Reppassiererin Auguste Gebwig Meyer, beide hier; der Fraiser Ernst Albin Franke in Gersdorf mit der Fabrikpuletrin Alma Selma Weiß, hier; der Pantarbeiter Gasparus Füllblad mit der Sandbänderin Johanne Friederike Margarethe verm. Risch geb. Forbach, beide hier.

Sterbefälle: Richard Gräfe, Sohn des Rabelmachers Oscar Richard Gräfe, 8 Monate alt; Elsa Elisabeth Hanke, Tochter des Ravers August Friedrich Hermann Hanke, 8 Monate alt; der Schuhmacher Karl Edward Barth, 73 Jahre alt; Paula Gebwig Gerstenberger, Tochter des Schablonenschnidders Karl Friedrich Gerstenberger, 8 Tage alt; Anna Helene Bahn, Tochter des Handarbeiters Paul Maximilian Bahn, 2 Monate alt; der pensionierte Telegraphenbeamte Wolf Eugen Friedrich Hugo Gien, 63 Jahre alt; außerdem 1 unehelicher Sohn und 1 uneheliche Tochter.

4. Klasse. (150. Ziehung)

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen den 5. September 1906. (Ohne Gewähr.)

- 5000 Mark auf Nr. 50175 70752.
- 3000 Mark auf Nr. 4803 8123 12245 41373
- 43041 60212 83591.
- 2000 Mark auf Nr. 2679 23132 31661 34047
- 46010 46367 52874 53784 55812 57508 59954